

Was daz nit ist, das schez gar clein
 Und jomer allzit wider hein.
 Du hast doch hier kein bleiben nit,
 Es si morn oder es si hit.
 Eid es denn anders nit mag sin,

So bliich der weste falschen schin!
 Und riw die sünd und besser dich,
 Als wollest morn gen himelrich.
 Ade welt! Gott gelegen dich:
 Ich vor dahin in himelrich!

39. Media Vita.

In Mittel unseres Lebens Zeit
 Vom Tod seind wir umfangen.
 Wen suchen wir, der uns Hilfe geit,
 Von dem wir Huld erlangen,
 Dann dich, Herre, alleine?
 Der umb unsere Missethat
 Rechtlichen zürnen thust,

Heiliger Herre Gott,
 Heiliger starker Gott,
 Heiliger und barmherziger Heilmacher
 Gott,
 Laß uns nit Gewalt thun
 Des bittern Todes Not.

Volkstümliche Nachdichtung des latein. Gedichtes von Notker Labeo.

C. Neuhochdeutsch.

a) Volksmäßige Literatur.

40. Das Narrenschiff.

Sebastian Brant wurde 1458 zu Straßburg im Elsaß geboren. Sein hauptsächlichstes Werk ist das Narrenschiff, in dem er die Gebrechen und Laster der damaligen Zeit geißelt, und das solchen Erfolg hatte, daß sogar in den Kirchen darüber gepredigt wurde. Brant starb im Jahre 1521.

Von zuviel Sorge.

Wer aller Welt Sorg auf sich ladet,
 Nicht denkt, ob es ihm nützt, ob schadet
 Gab auch Geduld, wenn man ihn badet.

Der ist ein Narr, der tragen will,
 Was ihm zu heben ist zu viel,
 Und der allein darauf bedacht,
 Was kaum von dreien wird vollbracht.
 Wer auf den Rücken nimmt die Welt,
 In einem Augenblick oft fällt.

Man lieft von Alexander, daß
 Die ganze Welt zu eng ihm was;
 Er schwigte drin, als ob er kaum
 Für seinen Leib drin hätte Raum,
 Und fand zuletzt doch seine Ruh
 In einem Grab von sieben Schuh.

Der Tod allein erst zeigt an,
 Bomit man sich begnügen kann.
 Diogenes mehr Macht besaß,
 Und dessen Wohnung war ein Faß;

Wiewohl er nichts hatt' auf der Erde,
 Gab es doch nichts, was er begehrte
 Als: Alexander möchte gehn
 Und ihm nicht in der Sonne stehn.

Wer hohen Dingen nach will jagen,
 Der muß auch hoch die Schanze wagen.
 Was hilfts dem Menschen, zu gewinnen
 Die Welt und zu verderben drinnen?
 Was hilft's dir, daß der Leib kām hoch
 Und fñhrt' die Seel' ins Höllenloch?
 Wer Gänse nicht will barfuß lassen
 Und Straßen seggen rein und Gassen
 Und eben machen Berg und Thal,
 Der hat nicht Frieden überall.

Zu viele Sorg ist nirgend für,
 Sie machet manchen bleich und dürr.
 Der ist ein Narr, der sorgt all Tag,
 Was er doch nicht abwenden mag.